

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter  
**Band:** 10 (1844)  
**Heft:** 7-8

**Buchbesprechung:** Schullesebuch : zweiter Theil ; Anleitung zum Gebrauche des zweiten Theiles des Schullesebuches

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vaterlandes anspricht. Nicht Naturgeschichte soll es lehren, sondern anleiten, die Natur sinnig zu betrachten; nicht die Feste des Kirchenjahres soll es besingen und besprechen, nicht über die Perikopen predigen, sondern den Leser gewöhnen, mit dem in Verein zu denken und zu empfinden, was die Kirche in ihrem Jahre bringt; nicht vaterländische Gedichte soll es vortragen, sondern die großen Tugenden und theuern Männer der vaterländischen Geschichte mit dem Leser feiern.“ — Wir können uns jedoch mit diesem Plane nicht befreunden; denn der Sprachunterricht in höhern Bürgerschulen und Lehrerseminarien muß doch auch den Zweck haben, dem Schüler eine Übersicht der Darstellungsformen zu geben, was durch eine für diesen Zweck geordnete Sammlung von Musterstücken wesentlich erleichtert wird, ohne daß andere Zwecke, wie sie der Herausg. im Auge hat, darunter leiden müssen. — Im Übrigen sind aber die ausgewählten Lesestücke recht gut; sie bieten eine erfreuliche Mannichfaltigkeit des Stoffes und der Darstellung, nur daß der geschichtliche und epische Stoff allzusehr vorherrscht und die Beschreibung fast ganz ausgeschlossen ist, namentlich bezüglich des großen Gebietes der Natur. Mit lobenswerthem Eifer hat der Herausg. nicht nur das religiöse Element berücksichtigt, sondern überhaupt die edelsten Seiten des menschlichen Geistes und Gemüthes berührt. Dafür findet man Belege fast auf jeder Seite, und in dieser Hinsicht verdient das Buch alle Anerkennung. Nur wenige Stücke dürften mit bessern vertauscht werden, z. B. das Trostlied S. 343. — Am Ende steht auch eine gute Auswahl von Sprichwörtern. Dann folgt das Verzeichniß der 78 Verfasser, von denen sich Lesestücke im Buche befinden, mit Angabe ihres Geburts- und auch des Todesstags der Verstorbenen, so wie der Nummern, unter welchen ihre Darstellungen aufgenommen sind. — Papier und Druck sind gut.

---

**Schullesebuch. Zweiter Theil.** Nach der Verwandtschaft des Inhalts zusammengestellt von Dr. F. A. W. Diesterweg, Direktor des Seminars für Stadtschulen in Berlin. Grefeld,

1840. Druck und Verlag der J. H. Funcke'schen Buchhandlung.  
301 S. 8. (35 Kr.)

**Anleitung zum Gebrauche des zweiten Theiles  
des Schullesebuches.** Für Lehrer bearbeitet von demselben.  
Ebenda. 99 S.

Dieser zweite Theil des Schullesebuches, dessen erster Theil (3te Aufl) nebst Gebrauchsanleitung im zweiten Jahrgang der Schulbl. (1836) besprochen worden ist, verfolgt andere Zwecke, als der erste. Bei diesem herrschte das formalistische Prinzip mehr oder weniger vor: es würde die formale Kraft des Schülers vorzugsweise bethätigt. Das zweite Lesebuch soll nun zwar das formale Prinzip nicht aufgeben; es muß formale Bildung bezwecken, dazu aber einen formal bildenden Stoff liefern, d. h. Anregung und Mittheilung erhebender Ansichten und Entwicklung edler Gesinnung erzielen. Es muß also auch Kenntnisse mittheilen, aber diese dürfen nicht die Hauptsache sein. So spricht sich Hr. Diesterweg über dieses zweite Lesebuch aus (Anl. S. 1 — 15). Den Stoff dazu bietet die den Inbegriff alles Wissens und das Ziel aller Bestrebungen enthaltende Dreieheit: Gott, Natur, Mensch. Daher gibt er dem Buche drei Abtheilungen: a) Religiöse Naturbetrachtung, Vertrauen auf Gott, Gottes Walten, in 37 Lesebüchern (S. 1 — 32); b) Naturansichten und Belehrungen, in 32 Lesebüchern (S. 33 — 172); c) der Mensch; Gesinnungen und Thaten, in 51 Lesebüchern (S. 173 — 264). Diesem folgt ein Anhang (S. 265 — 301), enthaltend: einen belehrenden Unterricht über das Weltgebäude, das Wesentliche über die Zeitrechnung und den Kalender, Belehrung über die Rettung der Nebenmenschen aus Gefahren. — Im ersten und dritten Abschnitt wechseln Prosa und Poesie angemessen ab, der zweite Abschnitt enthält nur Prosa. Die prosaischen Stücke sind, wenn auch der Stoff von da und dort gesammelt ist, doch öfter selbständige Wiedererzeugnisse des Verfassers, der die Stoffe geschickt verarbeitet hat, wie sich von ihm nicht anders erwarten läßt. Aber nicht nur wird hier Stoff zu Kenntnissen geboten, sondern die bildende Seite des Unterrichts ist nirgends vergessen.

Vom ersten Abschnitt der Gebrauchsanleitung haben wir bereits oben gesprochen. Der zweite (S. 20 — 36) bespricht nun die besondern und einzelnen Zwecke, welche durch den zweiten Theil des Schullesebuches erreicht werden sollen. Diese Zwecke sind: Ausbildung der Lesefertigkeit, Redefertigkeit, Schreibfertigkeit, Verständniß der Lesestücke und Gedächtnißübungen. Zuerst wird nun gezeigt, wie diese Zwecke hauptsächlich durch die Freudigkeit des Lehrers bei seinem Geschäfte und durch Wechsel im Lesen erreicht werden, indem diese beiden Momente die Freudigkeit des Schülers bedingen. Dann folgen Belehrungen über die genannten fünf Zwecke selbst. Der dritte Abschnitt endlich gibt recht sinnige Andeutungen und Bemerkungen über das Verfahren beim Lesen sämtlicher Lesestücke, oft nur in wenigen Worten, in einem Sprichwort u. s. w. angedeutet. Aus allen diesen Andeutungen aber springt des Verfassers hohe Gabe in die Augen, den Geist und das Gemüth anzuregen, Bekanntes mit Bekanntem, Verwandtes mit Verwandtem zu vergleichen. Mögen ja diese Bemerkungen unter den Gemeindegemeinlehren recht viele Leser finden! Die Gabe der Anregung thut ja gar Vielen so Noth. Und doch ist am Ende gerade nur das, was die Jugend durch geistige und gemüthliche Anregung in der Schule empfängt, von Dauer und Haltbarkeit, während so manches positiv Gelernte, auf dem der Blick mit Stolz verweilte, in ewige Vergessenheit sinkt.

---

**Das Glend des Tellus.** Ein Versuch, das Publikum in das große Räthsel hineinzuführen. Von B. Scheitlin, Professor. St. Gallen, Verlag von Scheitlin und Zollikofer. 1842. (190 S. 8).

Von jeher haben sich die Geistvolleren und Edleren unseres Geschlechtes in Gedanken viel mit dem Zustande unseres irdischen Daseins beschäftigt, um darüber zu einer so weit möglich klaren Einsicht zu gelangen. Ihnen reiht sich Hr. Scheitlin an mit vorliegender Schrift. Folgen wir ihm zuvörderst auf seinem Gedankengang. Es ist dieser: